

# SPRAWIEDLIWOŚĆ

## DIE GERECHTIGKEIT.

Abonnementspreis für Überall:  
Ganzjährig . . . . fl. 3.—  
Halbjährig . . . . „ 1.75  
Vierteljährig . . . . „ 1.—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die zweimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Eigenthümer und Redacteur  
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration  
Grodgasse 50.

Erscheint jeden 1. und 15.  
eines Monats.

Organ für Handel, Industrie  
und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Nummer 15.

Krakau, den 1. August 1898.

VI. Jahrgang.

### Den Culturzustand heben? II.

Friedrich der Grosse ist in einer Broschüre von Moses Mendelssohn bekrittelt worden und derselbe vom König gefragt, wie er sich unterfangen kann, gegen denselben in solcher Weise zu schreiben, da antwortete Mendelssohn: Majestät, wenn Sie Kegel schieben, müssen Sie Sich vom Kegelburschen sagen lassen, wie sie schieben und Friedrich der Grosse nahm diese Antwort befriedigt zur Kenntniss. Natürlich sind die jüdischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten aus Galizien nicht Friedrich der Grosse und auch wir sind nicht Moses Mendelssohn, aber das Gleichniss scheint uns sehr am Platze zu sein, denn wir sind keine prinzipiellen Gegner der jüdischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, im Gegentheile, wir erkennen es gerne an, dass die tüchtigsten, würdigsten und reichsten Juden des Landes die früher citirten bürgerlichen Würden inne haben, aber so wie der Kegelbursche im Dienste des Kegelschiebers steht, so stehen wir mit unserer sehr bescheidenen Publicistik im Dienste des oeffentlichen Lebens der galiz. Judenheit und waren eben verpflichtet, die Ausdrücke, welche die in Rede stehenden Mandatoren in ihrem Aufrufe aus Anlass der Excesse gebrauchten, nämlich, die Hebung der Cultur und des aethischen Sinnes, gebührend zu rügen, denn sie haben den Kegel schlecht geschoben und wir mussten sie darauf aufmerksam machen.

Wir würden dieses Thema nicht nochmals auf's Tapet bringen, wenn die »Nowa Reforma« ein bedeutendes Blatt, es unterlassen hätte, unsern Artikel der letzten Nummer unter der Ueberschrift; Den Culturzustand heben? zum Anlasse einer abfälligen Auslassung gegen die jüdischen

Brandweinschänker in Galizien zu nehmen, welcher Angriff hier abgewehrt werden muss.

Vor Allem werden wir dem Mitarbeiter der »Nowa Reforma«, welcher unter dem Pseudonym »Obywatel« schreibt, einige Anwürfe zurückweisen, welche derselbe unserem Blatte macht, um diesem ungerechtfertigterweise Rippenstösse zu versetzen:

In erster Linie hält sich der Herr »Obywatel« darüber wüthend auf, dass unser Organ den polnischen Titel »Sprawiedliwość« führt und im Ganzen deutsch geschrieben ist. Es diene hiermit ein für immer zur Kenntniss, dass die »Sprawiedliwość« das Hauptziel verfolgt, die Aufmerksamkeit der reichen Juden in Wien, Paris, Berlin, London und Frankfurt a. M. auf das grenzenlose materielle Elend eines Theiles der galizischen Juden zu lenken und wäre das Blatt polnisch redigirt, hätte dieses ihr angestrebtes Ziel von vornein verfehlt, denn kein einziger Jude in Nieder-Oestreich, Frankreich, Deutschland oder England versteht polnisch; auch viele unserer jüdischen Leser, welche nicht zur Intelligenz gehören, verstehen nicht polnisch und ist denselben der Inhalt eines deutschen Blattes doch einigermassen verständlich. Aber wir können es dreist heraus sagen, dass wir in unserem deutschen Organe viel polnischer sind als manche polnisch redigirte Blätter: wir stehen von der Probenummer an unablässig auf dem polnisch-nationalen Standpunkte und das ist die Ursache, dass unser aus Zweckmässigkeit deutsch geschriebenes Blatt, den polnischen Titel »Sprawiedliwość« führt.

»Pyta socyalista ze szpalt swego krakowskiego organu (der Socialist fragt von den Spalten seines Organes). So streift der Mitarbeiter der »Nowa Reforma« den Redacteur dieses Blattes. Diese Auslassung können wir nur dahin be-

richtigen, dass die »Sprawiedliwość,« welche hier seit sechs Jahren regelmässig erscheint, noch keinen einzigen socialistischen Artikel zum Abdrucke brachte, und dass dieses Organ sich lediglich mit jüdisch-politisch-wirtschaftlichen Fragen im ruhigsten Tone befasst und auf dem Standpunkte der Achtung von Staat und Gesellschaft steht, was den Staatsbehörden und unseren geehrten Leser wohl bekannt ist. Dass die »Sprawiedliwość« ein socialistisches Organ, ist seitens des Mitarbeiters der »Reforma« entweder eine Unwissenheit oder eine absichtliche Insinuation.

Und nun zur Sache: Wir betonen es hiermit wiederholt, dass jeder redliche, vernünftige und ehrlich denkende Jude es von vollem Herzen wünschen würde, dass in erster Linie das Volk dem Alkohol sich in der Masse nicht ergebe, wie es sich leider ja ergibt und dass die jüdischen Brandweinschänker andere Existenzen erlangen und in die Lage versetzt werden, die Brandweinschänken, die ihnen und dem ganzen Judenthume keine Ehre machen, über den Haufen zu werfen. Allein können wir aber der Behauptung des Mitarbeiters der »Nowa Reforma« nicht zustimmen, dass der Alkohol in Galizien ausschliesslich von Juden an das Volk verabreicht wird und dass grosse Christen etwas opfern würden, dass die Brandweinschänken auf ihren Besitzungen in Casinos oder Bier- und Weinhallen umgewandelt werden, im Gegentheile nimmt in diesen Propinations-Sprengeln in Galizien die Trunksucht noch mehr zu, wo die Juden von den erbgewesenen Schankrechten aus purem Antisemitismus entfernt wurden und an ihrer Stelle Christen gekommen sind und dem Volke das Gift, den Brandwein, in noch grössern Quantitäten wie die expulsirten Juden es gethan haben, verabreichen, Ein Ausflug auf die Güter des Grafen Zamojski oder dessen Gleichgesinnter würde genügen um zur Ueberzeugung unserer Angaben zu gelangen.

Die Christen in Galizien stehen somit den Brandweinschänken nicht aus Rücksicht der Moral und guten Sitte ihrer Glaubensgenossen, nicht so nahe wie leider die Juden; sie stehen diesem vermaledeiten Hundsgeschäfte aus diesem Grunde im Verhältnisse weniger näher wie die Juden, weil sie andere Nahrungsweige haben, wie Grund und Boden und die Beamtenkarriere, während der grösste Theil der Juden besitz- und beschäftigungslos ist und aus Noth zum Martergewerbe des Brandweinschänkens greifen muss, ansonst

würden diese mit ihren Kindern dem Hungertode anheimfallen und der Alkohol ist das traurige Asyl aller jüdischen Brandweinschänker.

Wir wollen in unserem Blatte zur Sache schreiben und solches nicht mit bloss journalistischen Phrasen ausfüllen, darum machten wir in letzter Nummer die Herren Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, welche in ihrem Aufrufe die Cultur und den aethischen Sinn der Juden heben wollen aufmerksam dass, dieses ganze Gethue eine Phrase ist und eine Phrase bleiben wird, denn den galiz. Juden mangelt es weder an aethischem Sinn noch an Cultur, diese haben Mangel an Besitz, an Beschäftigung und endlich an ein Stück Brod. Wenn die Herren jüdischen Würdenthaber für ihr Volk was wirklich und ehrlich leisten wollen, so steht ihnen ein Feld, die Hebung der Erwerbsverhältnisse der galiz. jüdischen Proletarier zur Verfügung, auf welchem sie Reales und Handgreifliches zum Wohle ihrer armen Glaubensbekenner hervorbringen könnten wobei sie die Grenze ihrer blossen Mandathaberei überschreiten und allgemein als die Erhascher der Mandate für Selbstzwecke nicht angesehen würden. Diese könnten für sich und für das Volk eben und in der Stärke von zehn reichen und einflussvollen Männern, welche im Rathe des Reiches und des Landes sitzen, die Brodfrage der armen Juden in Lande einigermaßen saniren. Wenn das geschehen sein würde, könnte dann an die Sanirung der Verhältnisse der Juden zu den Christen im Lande geschritten werden.

Bericht des Curatoriums der Baron Hirsch Stiftung pro 1896/7.

**Der erschienene Bericht lautet.**

(Schluss)

#### **HANDWERK.**

In dem Verhältnisse der sich von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz der Stiftungsschulen steigert sich auch von Jahr zu Jahr die Anzahl der nach Absolvirung der Schule beim Handwerk untergebrachten Lehrlinge.

Wie wir aber bereits in unserem vorjährigen Berichte hervorgehoben, ist eine Unterbringung so zahlreicher Zöglinge mit Schwierigkeiten verbunden und muss das Curatorium unausgesetzt bemüht sein, auch ausserhalb Galiziens geeignete Lehrmeister für die Absolventen der Stiftungsschulen zu finden.

Nach Schluss des Schuljahres 1895/6 verblieben in der Lehre

in Brody . . . . .	1
» Kolomea . . . . .	37
» Lemberg . . . . .	20
» Przemyśl . . . . .	1
» Sniatyn . . . . .	1
» Stanislau . . . . .	11
» Stryj . . . . .	8
» Tarnopol . . . . .	21
» Zborow . . . . .	2
» Złoczow . . . . .	6
» Neusandez . . . . .	3
» Tarnow . . . . .	2
» Saybusch (Zablocie) . . . . .	1
» Wien . . . . .	102
und in der Schlosserwerkstätte in	
» Rzeszow . . . . .	1
	<hr/>
	217

Im Laufe des Schuljahres wurden freigesprochen

in Kolomea . . . . .	15
» Tarnopol . . . . .	13
» Stanislau . . . . .	6
» Lemberg . . . . .	4
» Stryj . . . . .	3
» Zborow . . . . .	3
» Przemyśl . . . . .	1
» Wien . . . . .	28
aus der Schlosserwerkstätte in	
Rzeszow . . . . .	1
	<hr/>
	74

Nach Fächern geordnet:

Tischler . . . . .	20
Schlosser . . . . .	16
Drechsler . . . . .	8
Schmiede . . . . .	6
Hutmacher . . . . .	5
Schuhmacher . . . . .	4
Goldarbeiter . . . . .	3
Buchbinder . . . . .	2
Spängler . . . . .	2
Sattler . . . . .	1
Posamentierer . . . . .	1
Graveure . . . . .	1
Ledergalanterie-Arbeiter . . . . .	1
Schildermaler . . . . .	1
Tapezierer . . . . .	1
Uhrmacher . . . . .	1
Kofferarbeiter . . . . .	1
	<hr/>
	74

Nachdem ferner 6 Knaben die Lehre verlassen haben, verblieben beim Meister:

in Brody . . . . .	1
» Kolomea . . . . .	22
» Lemberg . . . . .	12
» Sniatyn . . . . .	1
» Stanislau . . . . .	5
» Stryj . . . . .	5
» Tarnopol . . . . .	5
» Złoczow . . . . .	6
» Neusandez . . . . .	3
» Tarnow . . . . .	2
» Saybusch (Zablocie) . . . . .	1
» Wien . . . . .	74
	<hr/>
	137

Im Schuljahre 1896/7 wurden bei Handwerkern untergebracht:

in Rozwadow . . . . .	2
» Rzeszow . . . . .	4
» Gwozdzic . . . . .	4
» Horodenka . . . . .	10
» Kolomea . . . . .	21
» Czernowitz (durch Vermittlung des Loc.-Com. in Kolomea . . . . .	21
» Monasterzyska . . . . .	6
» Sassow . . . . .	3
» Skole . . . . .	6
» Sniatyn . . . . .	1
» Stryj . . . . .	1
» Buczacz . . . . .	18
» Lemberg . . . . .	9
» Zborow . . . . .	2
» Zaleszczyki . . . . .	12
» Stanislau . . . . .	24
» Tarnopol . . . . .	12
» Drohobycz . . . . .	2
» Bojan . . . . .	1
» Wien . . . . .	33
	<hr/>
	192

Somit betrug der Stand der Lehrlinge mit Ende des Schuljahres 1896/7 329.

Ferner wurden an 20 Zöglinge des Brodyer Waisenhauses behufs Zuführung derselben zum Handwerk, an 10 Lehrlinge einer Fabrik für Porzellanmalerei in Krakau und an 93 Handwerkslehrlinge in der Bukowina Stipendien gewährt.

Endlich wurden in der Schlosserwerkstätte in Rzeszow, deren Zöglinge nach jahrelangem Widerstreben seitens der Genossenschaft in dieselbe aufgenommen, 14 Zöglinge untergebracht so dass die Gesamtzahl der von der Stiftung

im Laufe des Schuljahres 1896/7 subventionirten Handwerkslehrlinge 540 betrug.

Ueber die Unterrichtsmethode und die Leistungen der von der Stiftung erhaltenen Schlosserwerkstätte in Rzeszow gibt der als Beilage C beigedruckte Bericht näheren Aufschluss.

Die Erfahrungen, welche die Stiftung mit den Schülern der Gewerbe- und Fachschulen gemacht hat, waren nicht aufmunternd, um neue Stipendien für diese Zwecke zu gewähren.

Es mussten beispielsweise Absolventen der Lemberger Staatsgewerbeschule behufs Erlangung des Freispruches erst auf eine mehrjährige Lehre bei Handwerkern untergebracht werden.

Ausnahmsweise wurden 6 Frequentanten der Fachschule für Holzindustrie in Kimpolung Stipendien gewährt, ferner wurde für einige Schüler des k. k. Technologischen Gewerbemuseums in Wien das Schulgeld bezahlt.

Von den 14 in der Gärtnerschule in Ahlem bei Hannover untergebrachten Stiftungszöglingen haben 6 mit Ende des Schuljahres den Lehrkurs absolvirt.

Von diesen fanden als Gärtnergehilfen Unterkunft und zwar; zwei bei der Frau Baronin von Rothschild in Frankfurt und zwei andere ebenfalls in Frankfurt. Der sechste ist zu seinen inzwischen nach Amerika ausgewanderten Eltern gereist.

Die Unterbringung dieser Zöglinge stösst auf mannigfache Schwierigkeiten, so dass das Curatorium sich bestimmt sah, vorläufig die Aufnahme weiterer Zöglinge für Ahlem zu sistiren.

Es wurde bereits im vorjährigen Jahresberichte hervorgehoben, dass es wünschenswerth wäre, ein eigenes Gut zu erwerben, um Stiftungszöglinge zu bäuerlichen Landwirthen heranzubilden, dass aber die Stiftung keine Mittel für solche Auslagen besitze.

Das Curatorium hat sich nun, um der Lösung dieser so überaus wichtigen Aufgabe in irgend einer Form näher zu kommen, mit der Jewish-Colonization-Association in Verbindung gesetzt, und ist Hoffnung vorhanden, dass mit Hilfe dieser Gesellschaft diese unsere lang gehegte Absicht verwirklicht werden dürfte. Wir werden nicht ermangeln die Resultate dieser Verhandlungen in dem nächsten Jahresberichte zur Kenntnis zu bringen.

Im abgelaufenen Schuljahre hat das Curatorium durch den Austritt des Herrn Philipp Thorsch, der aus Gesundheitsrücksichten das Ehrenamt

eines Curators niederlegte, ferner durch das Hinscheiden des Herrn Hofrathes Josef M. Ritt. v. Pfeiffer zwei Mitglieder verloren, welche demselben seit dem Inslebentreten der Stiftung angehört und mit regem Interesse und mit ihren reichen Erfahrungen die Sache der Stiftung förderten.

An Stelle des Erstgenannten wurden in der Sitzung des Curatoriums vom 29. April 1897 Herr Theodor Cohn und an Stelle des letzteren im laufenden Schuljahre in der Sitzung vom 30. December 1897 Herr Dr. Paul Hammerschlag ins Curatorium cooptirt.

### *Ein ehrliches Wort.*

Der „Czas“ von 21 v. M. enthielt unter der Ueberschrift; „ze wsi“ folgenden Artikel:

Zaburzenia ludowe miały wyraźnie charakter antysemitki. Nie wyrządziły one tyle szkody tym, przeciw którym były zwrócone, jak mogą się odbić one w kraju przez zgubne następstwa.

Nie jestem antysemitą: nienawiść i pogarda nie nigdy dobrego nie wydała. Suma tej nienawiści wzmogła sie obopólnie, a ton pogardliwy pism antysemitkich wywołuje obelgi w pismach żydowskich krajowych, wiedeńskich i europejskich. Galicya dziś siedzi na cenzurowanej prasie zagranicznej, w której, wiadomo, jaką mają przewagę pióra semickie. Nie jestem antysemitą z interesu narodowego polskiego i z zasad katolickich. Antysemityzm wszędzie krzywi i obniża budzący się ruch religijny; ani Drumond, ani Lueger nie zastąpią mężów prawdziwie katolickiego ducha, jak hr. de Mun lub stary Windthorst. Interes narodowy wskazuje, że mamy zbyt wielu wrogów, abyśmy sobie tak potężnego, wewnętrznego jeszcze stwarzali.

Powstała inna teoria, „asemityzmu“, czyli obchodzenia sie bez żydów; teoria piękna etycznie; czy praktyczna i możliwa ekonomicznie? Nie kupować od żydów nie jest łatwo, ale jeszcze możliwe; czy można nie sprzedawać żydom? — niech odpowie każdy producent zboża lub właściciel lasu w Galicyi. Czy jest dobrą polityką ekonomiczną w kraju, w którym mamy do 12 proc. ludności żydowskiej, do tego żywiołu zastosować system izolacji? Sądzę, że łatwo z tego mogłaby powstać gangrena. To darmo — minęły czasy rzymskiego Ghetto i krakowskiego Kazimierza.

A więc co? Czy asymilacya. Nie, znów nie. Wyznam szczerze, że rozumiem ją tylko pod wa-

runkiem chrztu, lecz to warunek możliwy na razie dla jednostek.

Warszawa poszła przed trzydziestu laty za daleko w demonstracyjnym zbrataniu. Ale przypomnieć warto, że mimo przesady w demonstracjach i zbyt szeroko otwartych podwoi salonów, było w tem zbliżeniu coś z pierwiastku idealnego, a przyniosło w następstwach swój pożytek. Dość wspomnieć kilku możnych i zacnych Izraelitów w czasach najcięższych dla społeczeństwa polskiego. Kto pamięta te rzeczy i zna te stosunki, ten wie, że po za demonstracjami w bożnicach i kościołach, które nie miały sensu, po za towarzyską asymilacją, idącą za daleko, w ekonomicznem i politycznem działaniu wzywano żydów do prac, instytucyj i przedsiębiorstw, opartych na chrześcijańskich podstawach. Udział ten nietylko nie skrzywił kierunku tych instytucyj i przedsiębiorstw, ale je wzmocnił siłą kapitalistyczną i zdolnością fachową wybitnych ludzi pochodzenia lub wyznania izraelskiego. W Galicyi dzieje się odwrotnie: zdarza się niekiedy, że do instytucyj w duchu żydowskim przypuszczani bywają dla dekoracyi i reklamy ludzie o imionach i tytułach chrześcijańskich.

Mówimy zwykle o demoralizacyjnym wpływie żywiołu semickiego na społeczność chrześcijańska i zaprzeczyć temu nie można; jest on potężny i zgubny od góry do dołu. Twierdzą jednak, że na odwrót wpływ chrześcijański nie jest wykluczony, owszem korzystnie odczuwać się daje. Znane jest powiedzenie: *chaque pays a le juif qu'il mérite* a te słowa są wielką prawdą. Innego żyda ma Warszawa, innego Kraków i Lwów. Dziś stosunek żydów do społeczeństwa chrześcijańskiego znacznie się pogorszył — i oby skutkiem antysemityzmu nie stawał się coraz szkodliwszym, coraz groźniejszym. Kiedy w Warszawie każda subskrypcya na cele publiczne, naukowe, cywilizacyjne i humanitarne daje imponujące cyfry z podpisami żydowskimi, u nas taki wypadek prawie nigdy nie zdarzył się. Mniejsza o pieniądze, chodzi o jednostki a bywają jednostki szlachetne i podniosłe wśród inteligencyi żydowskiej, jest pewien procent uczciwych i porządnych żydów wśród ciemnych i demoralizowanych tłumów.

Siła atrakcyjna idei polskiej snać dziś osłabła; wszak przed kilkudziesięci laty nietylko w Warszawie, ale i w Galicyi można było wymienić kilkunastu żydów wybitnych o polskiem poczuciu i czynach obywatelskich — dziś staje się to rzadkością. Wszak też przed laty z pośród in-

teligencyi ruskiej wychodzili Zyblikiewiczze i Sawczyńscy — a dziś...

Przedewszystkiem zwrot i zbliżenie nie wymaga indyferentyzmu religijnego. Wreż przeciwnie: im społeczeństwo nasze silniej i głębiej oprze się na podstawie katolickiej, im ściślej trzymać się będzie etyki chrześcijańskiej, tem łatwiej oddziała zbawiennie na ludność starozakonną. Nie jest to paradoks. Wiele przykładów możnaby przytoczyć, niestety nasuwają się ujemne. Policzmy tylko fakta defraudacyj, w ostatnich latach popełnione w naszym kraju, przypatrzmy się rozluźnieniu zasad w życiu prywatnem i publicznem, a ze wstydem zwinąć będziemy musieli owe sztandary antyżydowskie. Gdy staniemy silnie na gruncie katolickim, gdy się podniesiemy moralnie — wtedy będziemy mogli bez obawy stykać się z ludnością starozakonną, bo będziemy nad nią górować naszą pracą, cnotą, zabiegliwością i rzetelnością.

Bez ogródki wypowiedziałem zdania, w tej chwili bardzo niepopularne — więc mogę zwrócić się do uczciwej i myślącej części społeczeństwa żydowskiego z ostrzeżeniem i skargą.

Nie wystarcza narada, celem zbierania składek na wprawianie szyb rozbitych w karczmach. Jeśli społeczność żydowska ma się uchronić od napadów, które przejść mogą w obyczaj i tradycję ludu, jeśli ma odzyskać prawo do historycznej tolerancyi polskiej i odwrócić opinię z torów antysemityzmu, potrzeba jej przystąpić do reformy wewnętrznej. Niezmierna karność i solidarność żywiołu żydowskiego, ofiarność i potęga materyjalna, zwrot taki i taką reformę łatwo wywołać może, byle tylko objawiła się dobra w tym kierunku wola i silna inicjatywa.

Przedewszystkiem trzeba zerwać, węzły łączące judaizm ze socjalizmem. Żywioł najbardziej kapitalistyczny, dlaczego ma taki pociąg do ruchu, wydającego walkę kapitalom? Może jest to mniemanie, że w ten sposób, jakby za pomocą konduktora, odwróci się gromy w inną stronę. Opowiadają, że w czasie komuny paryskiej żaden z ośmdziesięciu domów, jakie posiadał wówczas Rothschild w stolicy Francyi, nie został podpalony naftą — i żaden bankier żydowski nie był rozstrzelany w raz z arcybiskupem i prezesem apelacyi — bo na czele komuny stali żydzi. Gromochron ten jednak zawodzi, jak okazały ostatnie galicyjskie rozruchy, gdy sprowadził pioruny na karczmy.

To pierwsze zadanie: odciągać młodzież żydowską z pod wodzy p. Daszyńskiego, dać jej inny dodatni kierunek. W związku z tem zadaniem są inne problemata o wiele trudniejsze. Z góry kapitalizm zwykle mało bywa produkcyjny — z dołu wzmaga się w przerażających rozmiarach, zwłaszcza we wschodniej Galicyi, pauperyzm żydowski. Jeżeli wzrost ludności i dzielenie gruntów sprawia, że coraz ciasniej włościanom w chatach i na zagrodach, to jeszcze większa progresya ludności starozakonnej jeszcze większą sprowadza ciemnotę w domach żydowskich małomiasteczkowych; ztąd napływ żydów do wsi, ztąd płynie coraz bezwzględniejszy wyzysk pod najrozmaitszą formą.

Jak temu zapobiedz, jak podnieść moralnie masy proletaryatu żydowskiego, jaką drogą wciągnąć je na pole produkcyjnej pracy? Już o tem przemyślał Tadeusz Czacki, doradzając zakładać kolonie rolnicze. Próby nie powiodły się w tym kierunku. Dziś jeszcze byłyby trudniejsze, mimo fundacyj bar. Hirscha, byłoby w tem nowe niebezpieczeństwo, nowa konkurencya żydów dla roli i warsztatu chrześcijańskiego.

Namby się zdawało, że jest dziś szerokie pole otwarte, na którem z uznaniem kraj patrzyłby na większą czynność i usilność starozakonnych. Wszak zewsząd odzywają się głosy o podniesienie przemysłu fabrycznego w Galicyi. Pierwszym warunkiem ku temu jest kapitał, a ten przeważnie w rękach żydowskich na wielką, czy małą skalę szuka wyzysku i mniej więcej upozorowanej lichwy; trzyma się zaś zdala od przedsięwzięciw fabrycznych i przemysłowych, wogóle produkcyjnych nakładów. Już na wystawie lwowskiej zwracał ogólnie uwagę brak firm żydowskich z produktami fabrycznymi i przemysłowymi galicyi.

Młodzież żydowska idzie za impulsem ogólnym do gimnazyum i uniwersytetów. — Nie znajdując łatwego przystępu, jak często skarżą się starozakonni, w urzędach, sądownictwie i instytucjach krajowych, rzuca się na manowce, dostaje się do obozu socyalistów. Gdyby ta młodzież żydowska zwróciła się raczej do szkół przemysłowych i fabrycznych, mogłaby z wrodzoną swą zdolnością dostarczyć bardzo pożądanego zastępu ludzi fachowo uzdolnionych.

Wreszcie trzecie zadanie i żądanie, które postawić muszą kierowniczym warstwom żydowskim ci wszyscy, którzy nie chcą walki i pragną dobrego pożytku. Oto niech wyjdzie z góry hasło poskromienia tej arogancji i tego stanowiska prowoka-

cyjnego, jakie wszędzie niemal objawiało się ze strony żydów w czasie ostatnich rozruchów, z jakim spotykamy się na wsi, na ulicy, i w piśmiech żydowskich. Arogancya ta i prowokacya, dochodząca do takiej zuchwałości i egoizmu, jak w znanym artykule syonistycznego pisma, jest smutną zaiste oznaką, a bardzo niebezpieczną grą dla ludności żydowskiej. Wiemy dobrze, że społeczność starozakonna lubo dzieli się na stronnictwa i sekty, ma jednak wielką karność i solidarność, że hasła wydane oddziałują skutecznie na ogół. — Spodziewamy się więc, że i tu zmiana nastąpić łatwo może, byle tylko zrozumiano potrzebą unikania walki wyznaniowej i rasowej.

W trudnej i bolesnej kwestyi — kilka rzućmy słów sine ire et studio, które może w pewnej mierze posłużą do wyjaśnienia sprawy,

### *Localangelegenheiten.*

**Die Heil- Feriencolonie für die israelitische Schuljugend.** Aus dem Jahresberichte für 1897 entnehmen wir folgende Daten. Das Comité sah sich veranlasst eine Gesellschaft auf Grund der von der k. k. Stathalterei genehmigten Statuten zu bilden u. befasst sich von nun an ebenso mit der Abtheilung der Knaben wie auch der Mädchen. Im Jahre 1897 wurden 35 Knaben und 25 Mädchen in zwei Serien betheiligt.

Gesamtausgaben betragen 1499.15 fl. wovon auf 1 Kind durchschnittlich 84 kr. für die Ernährung 1 Person aber durchschnittlich bloss 45 kr. täglich ausfällt.

In den Ausschuss wurden für dieses Jahr folgende Mitglieder gewählt: Dr. M. Kohn, Präses. Dr. F. Eichorn, Vicepr. S. Spitzer, Secret. I. Weinberger Cass. Fr. Dr. E. Ader. Fr. Dr. A. Fischler. Fr. Sal. Fränkel. Fr. L. Kaufman. Dr. I. Landau. Fr. L. Löffel. Fr. Dr. A. Propper, Fr. O. Rabinowicz. Dr. E. Rosenblatt. Fr. A. Schmelkes. Fr. Dr. E. Wechsler.

In lauf. Jahre wurden 25 Knaben u. 25 Mädchen betheiligt. Die erste Abtheilung kehrte am 27. zurück u. die zweite Abtheilung reist am 31. v. M. unter Leitung des Bürgerschull. S. Spitzer nach Rabka ab.

Diese Institution wirkt schon das 9. Jahr heilbringend und verdient als eine der nützlichsten humanitärsten Anstalten die wärmste Unterstützung.

**Miederfabrik.** Eine der renomirtesten Miederfabriken Oestreichs, die Firma Federer & Piesen in Prag hat hier Grodgasse 4, eine Filiale eröffnet. Das Verkaufs-Lokal ist mit allen modernsten zum Miederverkaufe nöthigen Einrichtungen, wie Probirsalon etc. ausgestattet. Diese Firma wird, wie wir glauben, hier ein gutes Geschäft machen.

# ZAKŁAD WODOLECZNICZY

Stradom, ul. Agnieszki L. 5

☞ *otwarty od 1-go Czerwca b. r.* ☞

Wszelkie zabiegi wodolecznicze i masaż wykonują kąpielowi z Zakładu Prof. Dra Winternitza.

Blizszych informacyi udziela codziennie od godz. 3—5 popołudniu Dr. Lustgarten przy ul. Grodzkiej L. 60, I. piętro, pod którego Zarządem Zakład wodoleczniczy pozostaje.

## Victoria zu Berlin.

Direction in Berlin: SW., Lindenstr. 20-21.

Versicherungs-Bestand Ende 1896: . . . 504 Milion. Mark.  
Gesamt-Vermögen October 1897: . . ca. 150 Milion. Mark.  
Prämien- und Zinsen-Einnahmen 1896: . . 37½ Milion. Mark.

**Lebens-Versicherung** mit Prämien-Befreiung in Invaliditätsfälle und mit Gewinn-Betheiligung nach dem System der steigenden Dividenden. Die ältesten nach diesem System abgeschlossenen Versicherungen erhielten Ende 1896 eine Dividende von 57% der Jahresprämie. Die Versicherungs-Bedingungen sind nach den Prinzipien der Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit reformiert. **Kriegsversicherung** der wehrpflichtigen Personen wird ohne Extraprämie übernommen.

**Unfall-Versicherung** mit Rückzahlung aller entrichteten Prämien und Gewinn-Betheiligung. Die Dividende pro 1896 betrug 38% der Jahresprämie.

**Lebenslängliche Eisenbahn-Unglück-Versicherung.** Die Prämien dafür sind nur während des Versicherungsjahres auch in wöchentlichen Raten zu zahlen. Gegen eine Wochenprämie von 1 Mark werden versichert für das ganze Leben, gültig auf allen der Personenbeförderung dienenden Bahnen der ganzen Erde 10.000 Mark auf den Todesfall, 15.000 auf die Invaliditätsfall und 5 Mark tägliche Kurkosten.

**Volks-Versicherung** Todesfall-Versicherung für Jedermann, auch für Frauen und Kinder, ohne ärztliche Untersuchung, mit Gewinn-Antheil; — Prämien Zahlung erfolgt in wöchentlichen Raten. Bisher wurde eine Dividende von 25% der Jahresprämie festgesetzt. Die für die Versicherten der Volksbranche zurückgelegten Gewinn-Antheile betragen Ende 1896 über 2¼ Milionen Mark.

Prospecte Rentabilitätsberechnungen und Auskunft durch alle Vertreter.

## Kostkinder

Ein intelligentes, besseres Haus sucht einige Mädchen oder Knaben aus der Provinz, welche hier die Schulen besuchen, auf Kost und Quartier zu nehmen.

Auskunft: Redaction dieses Blattes.

## ETABL. FRIEDMANN

ZIELONA 17

Heute d. 1. August 1898 Grossartige Debüts! zum erstenmale in Krakau! Litte Parkins & Miss Lizzi mit ihren musikalischen Ballen.—Der mysteriöse Kopf. Noch nie hier gesehen! Hochkomisch! Verblüffend!—Madame Sans Gêne realistisch-humoristische parodistische Duo-Scene von Käthe und Josef Armin. Irma Palugyay ung. Sängerin.—Rosa Kicking er preisgekrönte Jodlerin.—Boros Eteka ung. Chansonette.—A. Franzetti, (Regisseur). Jul. Müller (Kapplmeister).

Anfang präcise um 8 Uhr Abends.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

A. Friedmann.

Mittagstisch a la carte

## Zu vermiiethen.

Im Hause hier, Lenartowiczgasse Nr. 8, ist ein für eine Bäckerei nach der Bauordnung eingerichtetes Lokal, und ein dazu gehörendes Gassengewölbe, unter günstigen Bedingungen sogleich zu vermiiethen. Eventuell ist diese ganze Realität zu verkaufen,

Auskunft bei der Hausmeisterin der genannten Realität.

## Bierdruck-Apparat.

Ich liefere Bierdruck-Apparate, welche nach den neuesten Erfindungen der Technik construirt sind. Auch übernehme ich alle Arten Klempfner-Arbeiten und führe solche billig, prompt und sortfältig aus.

ISIDOR KORNGOLD

Krakau, Grodgasse 46.

**Bestrenomirte Dampfkunsthärberei, Druckerei und Chemische Waschanstalt.**

K. k. auschl.



Privilegium.

Aderh. Auszeichnung Ehrenkrenz. Brüssel 1893. I. Preis. grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893, Goldene Medaille Venedig 1894, sowie erster Preiss, grosse goldene Medaille, Berlin 1896.

**SIEGMUND FLUSS****Krakau, Lemberg, Wien, Brünn, Prag.****Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.**Zur Saison **Alle Gattungen Herren- und Damenkleider** Zur Saison*im ganzen Zustande unzertrunt, sammt Futter, Wattirung etc werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.***NEUHEIT!** Brocat, Gold, Silber u. Bronze-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seide etc.

Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernst maschinell eingerichtete (electricch beleuchtete)

**CHEMISCHE WASC-ANSTALT** (Netoyage francaise).

Eminenten Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Ball- u. Promenaden- Toiletten. Möbelstoffe, Longshahls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Strassfederfächer, Cravaten etc. *Specialitäten-Färberei à Ressort* für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamentieren- und Decorationsstoffe in den modernsten echtsten Farben, Strassfedernfärberei in allen Farben.

**Annahmestelle in allen grösseren Städten.**

Fabriks-Niederlage für Krakau und Umgebung: Krzyżagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des Herrn Chmurski.

Fabriks-Niederlage für Lemberg: Sykstuskagasse Nr. 26.

Maschinen- und Dampftrieb.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Filia c. k. uprzywilejowanego galicyjskiego akcyjnego

**BANKU HIPOTECZNEGO  
W KRAKOWIE**

przeniosła swoje biura do Rynku głównego l. 42, linia A-B.

**Kantor wymiany**

kupuje i sprzedaje pod najkorzystniejszymi warunkami wszelkie papiery wartościowe, banknoty zagraniczne i monety, wydaje przekazy na wszelkie większe miasta zagraniczne.

**WYPŁATA WSZELKICH KUPONÓW.**

Zlecenia z prowincyi uskutecznią się odwrotną pocztą bez doliczenia prowizyi.

Filia c. k. uprzywilejowanego galicyjskiego akcyjnego

**BANKU HIPOTECZNEGO  
wydaje**

**ASYGNATY KASOWE** za oprocentowaniem po 4% za 60 dniowem wypowiedzeniem i przyjmuje wkładki do oprocentowania w rachunku bieżącym. — **Udziela zaliczki na papiery wartościowe** i uskutecznia zlecenia na zakupno lub sprzedaż efektów na wszystkich giełdach krajowych i zagranicznych.

**Dr. Eduard Laub**

hat seine Advokatur-Kanzlei in Krakau Franciszkanergasse Nr. 1 eröffnet.

**Die General-Agentur des „Gresham“**

in Krakau, Florianergasse 24,

sucht für den hiesigen Platz einige Acquisitions-Agenten gegen hohe Provision event. gegen Fixum aufzunehmen.

**Mieder-Fabriks-Niederlage**

der bestrenomirten Firma

**FEDERER & PIESEN aus PRAG  
KRAKAU GRODGASSE Nr. 4.**

Daselbst sind Mieder von fl. 1.20 bis fl. 30 in grösster Auswahl zu haben. Specialität: Luft-Mieder a fl. 3 pr. Stück. Batist-Mieder 20 Dk. schwer, kurze Mode-Mieder broché. Probezimmer zur Verfügung. **FESTE PREISE**  
Auf den Hauptausstellungen 4 Mal prämiirt.

**S. E. & H. Michelstädter**

w Krakowie, Rynek główny L 5

**SKŁAD OBUWIA dla Panów,  
Pań i Dzieci.**

Wyroby nasze sprzedajemy pojedynczo w najlepszych gatunkach według najnowszej mody. Nasze stałe ceny fabryczne są na podeszwach wyciśnięte.

Zamówienia z prowincyi uskuteczniamy bezzwłocznie za pobraniem pocztowem, przyczem nadmieniamy, że towary nieodpowiedne, chętnie napowrót odbieramy i wymieniamy.

O liczne odwiedziny upraszają z szacunkiem **S. E. & H. Michelstädter.**

FABRYKANCY OBUWIA w Wiedniu, Lutomicz i Vlasimie, donoszą uprzejmie P. T. Publicznosci, iż z dniem 1-ym maja 1897 otworzyli

**STEINMETZEREI der BRÜDER FIGATNER**

Krakau, Methgasse Nr. 45.

Daselbst werden Grabmonumente aus allen Steinsorten auf das Stylgerechteste zu sehr billigen Preisen ausgeführt und auf den Gräbern am Friedhofe gestellt.

Auch werden Bestellungen von auswärts entgegengenommen u. entweder pr. Bahn oder pr. Axe abgeliefert.